

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 28 (2015)

Artikel: "An einem der schönsten, quellenreichen Berge" : von den Grabser Brunnengenossenschaften zum Wasserversorger für Werdenberg Nord
Autor: Egli, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«An einem der schönsten, quellenreichen Berge»

Von den Grabser Brunnengenossenschaften zum Wasserversorger für Werdenberg Nord

Stefan Egli

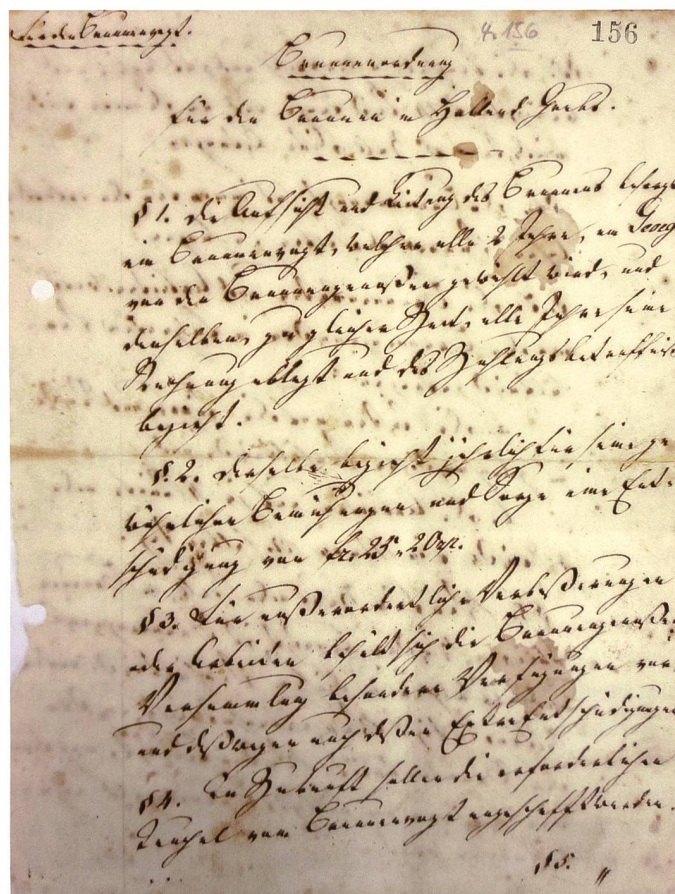
Wer in Grabs den Wasserhahn öffnet, dem sprudelt Trink- und Brauchwasser in Fülle und guter Qualität entgegen. Weiter vertrauen die Bewohner seit mehr als hundert Jahren darauf, dass im Ernstfall die Hydranten genügend Löschwasser liefern. Grabs ist heute noch in der glücklichen Lage, dank ergiebiger Quellen und weitsichtiger Infrastrukturbauten über ausreichend eigenes Wasser zu verfügen. Im Rahmen der Regionalwasserversorgung Werdenberg Nord (RWN) beliefert es zudem die Dörfer Haag, Salez, Frümsen und Sennwald. Im Folgenden werden einige wichtige Etappen in der Entwicklung der örtlichen Wasserversorgung beleuchtet, die letztlich zur heutigen Versorgung durch die Abteilung Wasser der Technischen Betriebe Grabs führten.¹ Es ist eine Entwicklung, die von der steten Suche nach Quellen ebenso geprägt ist wie von aufwendigen Bauten und dem Kampf gegen trübes Wasser.

«Teuchel» von guter Qualität

Ein Blick zurück zeigt wie gänzlich anders als heute es früher um die Versorgungslage stand. Noch in der ersten Hälfte der 1870er Jahre entnahmen die Einwohner ihr Trink- und Brauchwasser wenigen fließenden Brunnen, sechs «Sodbrunnen» und dem «Mühlbach».² Die Anfänge der Versorgung lag in den Händen mehrerer Brunnengenossenschaften: Im Holand³ lässt sich bereits um 1790 eine erste Brunnengenossenschaft nachweisen, die laut handschriftlicher «Brunnenordnung» von 1853 gerade einmal über einen Brunnen verfügte, für den ein «Brun-

Mitte des 19. Jahrhunderts bestand die Zuleitung für den «Brunnen in Holland Grabs» noch aus hölzernen Röhren. Erste Seite der Brunnenordnung von 1853.

BG Holland 4.156, Archiv TBG/WVG



nenvogt» zuständig war. Dieser hatte auch «die erforderlichen Teuchel» anschaffen und vorrätig zu halten, die überdies «frisch und gut seyn» mussten. «Wer für Haus oder Stall, im Brunnen Kreis, Wasser» bezog, gehörte zu den «Brunnengenossen» und war zum Unterhalt verpflichtet.⁴

Auch im Dorfzentrum regten sich seit Anfang der 1870er Jahre Bürger, die mit ihren Wasserversorgungsplänen gegen allerlei Widerstand zu kämpfen hatten. Ein Initiativkomitee setzte sich zum Ziel, im Dorf weitere Brunnen

1 Vgl. dazu im vorliegenden Band Josef Gähwiler, «Alles unter bestmöglicher Kontrolle. Hohe Anforderungen an die Qualität des Trinkwassers und deren Gefährdungen».

2 Bericht 21. 1. 1878. – Die Schreibweise nach Werdenberger Namenbuch ist Mühlbach (Stricker 2003, S. 90).

3 Holand, Grabser Ortsteil. Schreibweise in den Quellen teilweise auch «Holland» (z. B. Vetsch 1959).

4 Brunnenordnung für den Brunnen in Holland Grabs, von der Brunnengenossenversammlung am 4. 12. 1853 genehmigt, Akten 4.156. Archiv TBG/WVG. Zu den Anfängen siehe 75 Jahre WVG, S. 6.

zu erstellen und diese mit frischem Wasser aus eigenen Quellen zu speisen. Der Weiler Studen verfügte 1877 schon über drei «öffentliche Brunnen», welche – wie eine Messung am 1. Juli desselben Jahres ergab – beachtliche 121 Liter pro Minute lieferten.⁵ Im Vergleich dazu fiel die Leistung der vier «Oeffentliche[n] Brunnen» im Dorf Grabs kläglich aus: Aus der Röhre des «Erlen»-Brunnens tröpfelten gerade einmal dreiviertel Minutenliter, der «Holländer»-Brunnen lieferte immerhin 13 und der «Meinrads»- sowie der «Knechtlis-Davids»-Brunnen je 3 Minutenliter.⁶ Die Initianten der späteren Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf rügten in einem Brief an den Gemeinderat die unzureichende Versorgungslage:

«[...] Wir wollen nur kurz erwähnen, daß das ganze große Dorf, trotzdem, daß es an einem der schönsten, quellenreichen Berge liegt, nur 4, sage vier öffentliche Brunnen besitzt und zwar Brunnen, die nach einer genauen Messung am 1. Juli d. J. [1877] alle zusammen nur 19 Liter Wasser pr[o] Minute lieferten [...].

Im Dorf ist man in gewöhnlichen Zuständen größtenteils, bei anhaltender Trockenheit beinahe vollständig mit seinem Wasserbedarf an den Bach gewiesen, um so mehr, als drei Brunnen bekanntlich ganz am Rande des Dorf-Rayons liegen.»⁷

«tote Ratten [...] ja sogar Kälber»

Nach Überzeugung des Initiativkomitees lag das Problem zudem in der mangelhaften Qualität des Wassers aus dem mit allerlei Unrat verschmutzten Dorfbach. Es forderte den Gemeinderat auf, Abhilfe zu schaffen:

«Daß dieser Bach, der das Dorf in allerlei Windungen der Länge nach durchfließt, der Natur der Sache nach, der Abfuhrkanal für alle möglichen Unreinigkeiten des Dorfes bildet, liegt auf der Hand. Vier offene Schwemmen, Abwasser von Mist- u. Tresterhaufen, Straßengraben, Waschanstalt etc. etc. Liebchen, was willst du mehr?!

Die gröbern Unreinigkeiten, als todte Ratten, ersäufte junge & alte Katzen, Fer-

Aufforderung des Bezirksgerichts Werdenberg zur Einsprache gegen die Quellfassung und Ableitung.

Der Werdenberger. Allgemeiner Anzeiger Nr. 87/28. 7. 1877



kel, ja sogar Kälber sind jeweilen bei den verschiedenen Rechen aufzufinden. [...]

Diesem Uebelstande abzuhelpfen, wäre gewiß ebensoviel Polizeisache gewesen, als Erstellung u. Unterhalt von Straßen, Wassersammlern, Feuerspritzen, Krieg gegen die Mauwürfe etc., gehört doch die Seuchenpolizei in das Gebiet des Gemeinderathes. [...]

In zweiter Linie hätte der Gemeinderath für die Einwohner väterlich besorgt sein und ihnen gutes Trinkwasser verschaffen können.»⁸

«[...] zumal sich ein hungriger Magen nicht mit Wasser allein auf die Länge begnügt»

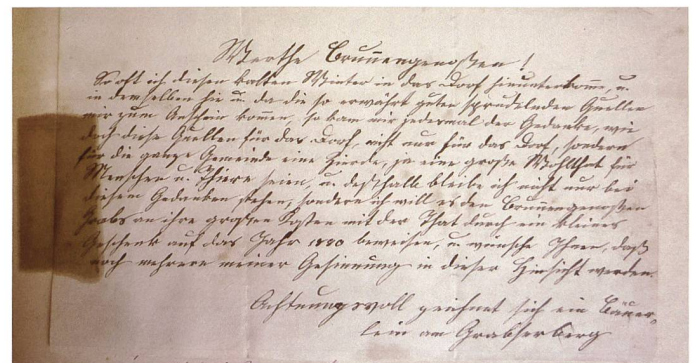
Aus einem Bericht vom 21. Januar 1878 an das Bezirksphysikat Werdenberg⁹ ist ersichtlich, dass es der Grabser Gemeinderat nicht als seine Aufgabe

erachtete, das Wasserversorgungsprojekt des Initiativkomitees zu übernehmen. Eine vorangegangene Mitteilung des Bezirksphysikats betreffend Zuständigkeit des Gemeinderats stieß bei diesem auf klare Ablehnung: Man hielt die Forderungen des Initiativkomitees für überrissen und Ausdruck von Bequemlichkeit einiger Personen, zumal der Rat die Wasserqualität des Grabserbachs – von witterungsbedingten Ausnahmen abgesehen – als tadellos erachtete. Der Gemeinderat stellte gegenüber dem Bezirksphysikat durchaus mit Witz künftige, weitergehende Begehlichkeiten seitens der Bürger in Aussicht:

«[...] 2.) Das Dorf Grabs bezieht seinen Wasserbedarf theils von 10 laufenden und 6 Sodbrunnen und theils aus dem Mühl-

Begleitschreiben zur Spende von 20 Franken eines Grabserbergers.

Archiv TBG/WVG



bach, die andern Brunnen fallen theils auf die nächste Umgebung u. theils auf die übrigen Oertlichkeiten der Gemeinde.

3.) Eine Anzahl Bewohner des Dorfes Grabs beziehen desswegen den Bedarf des Wassers aus dem Bach, weil sie dasselbe in nächster Nähe u. zu jeder Zeit ohne Kosten haben können und wenn nicht verunreinigt gutes Quellwasser ist. [...]

Dagegen sind cirka 6 Familienhäupter, welche sich mit den Illusionen beschäftigen: 'Es liege in der Pflicht der politischen Gemeinde Grabs ihnen zur bessern Bequemlichkeit, auf Kosten aller, laufende Brunnen vor die Hausthüren oder vielleicht gar in die Küche zu leiten!'

Es scheint nun lt. [laut] Mittheilung, die Sanitätskommission theile genannte Ansicht, in dem selbe ehe u. bevor bezüglich Angelegenheit hinreichend untersucht u. erschöpft ist, zu handen des Gemeinderathes von Grabs die Erklärung abgegeben hat, daß es Pflicht des Gemeinderathes sei, die Gemeinde mit gutem Trinkwasser hinlänglich zu versehen. Wir können nur bedauern, daß sich die Tith. Sanitätskommission zu einer solchen Erklärung hinreißen läßt, ohne vorher die vielseitigen Verhältnisse auf dem Lande, resp. in den Landgemeinden gehörig eingehend zu prüfen u. zu würdigen. Wir sind überzeugt, daß die reiche Stadt St.Gallen alle ihre weitgehenden u. kostspieligen Wasserversorgungspläne ad akta [sic!] legen würde, wenn sie Wasser besäßen wie solches die Quellen des Grabserbaches liefern. Ferner kennt der Gemeinderath von Grabs noch keine gesetzlichen Bestimmungen, welche die Polizeikassa verpflichten, jedem einzelnen Bürger in der Gemeinde aufgestelltes Begehren, sogleich einen laufenden Brunnen mit gutem Quellwasser vor seine Hausthüre oder gar in die Küche leiten zu müssen.

Im gegebenen Falle fehlte hiezu dann nur noch ein Zwangsgesetz, daß jedem Prädendent¹⁰ aufgestelltes Verlangen das Fleisch zum Braten und das Gemüse mit gutem Weißbrot u. einer anständigen Ration Flaschenwein, auf Kosten der Polizeikassa angeschaf[f]t und auf den Tisch oder die Tafel geliefert werden mußte, zumal sich ein hungriger Magen nicht



Der Brunnen in der Geissegg zeugt von der Pioniertat der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf von 1879. Foto 2014 Hans Jakob Reich, Salez

mit Wasser allein auf die Länge begnügt.»¹¹

Dass ein Wasseranschluss in der Küche als utopische Forderung dargestellt werden konnte, zeigt klar, wie weit man in Grabs um 1878 noch von allgemeinen Hausanschlüssen entfernt war.

5 Nach 75 Jahre WVG, S. 2 und 8, hier S. 2. Bereits ab 1865 hatte sich südlich des Dorfes die Brunnengenossenschaft Unterstauden entwickelt. Ebenda. Vgl. zu dieser Genossenschaft und insbesondere zum Studner Brunnen von 1886 Vetsch 2010, S. 39–43.

6 Occularaufnahme Grabs 1877; Initiativkomitee 1877. Vgl. Vetsch 1959.

7 Initiativkomitee 1877. Es handelt sich um einen Briefentwurf. Das an den Gemeinderat geschickte Schreiben entspricht – von sprachlichen Details abgesehen – dem Entwurf. Vgl. die Briefzitate in Vetsch 1959.

8 Initiativkomitee 1877.

9 Das Bezirksphysikat bestand aus einem Bezirksarzt und dessen Vertretern. Sie waren im

Streit ums Wasser

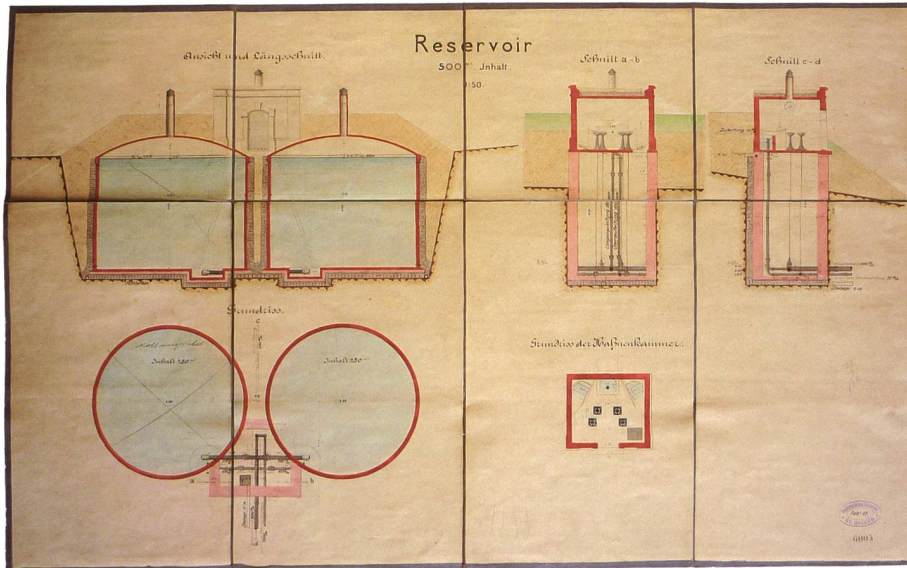
Ein erstes Projekt Anfang der 1870er Jahre war am Widerstand der Wasserkwerkesbesitzer beziehungsweise der Mutlosigkeit einiger Initianten gescheitert, die es nicht auf einen Prozess ankommen lassen wollten.¹² Das Anliegen des

Auftrag des Gesundheitsdepartements des Kantons in ihren Bezirken zuständig für die Aufsicht und den Vollzug in Sachen Gesundheitspolizei. Zu den Pflichten gehörte es unter anderem, die «Ortsgesundheitskommissionen» zu unterstützen und zu überwachen. StASG A 381 Bezirksarzt (Bezirksphysikat) Werdenberg; Jahresberichte, Protokolle, Akten (1886–1983). Bemerkungen. (<http://scope.staatsarchiv.sg.ch/detail.aspx?id=298536>); 20. 7. 2014.

10 Richtig *Prätendent*: eine Person, die ein Amt beansprucht.

11 Bericht 21. 1. 1878.

12 Initiativkomitee 1877.



Planstudie für ein Doppelreservoir des Ingenieurbüros Kürsteiner aus dem Jahr 1907.

Archiv TBG/WVG

Initiativkomitees von 1877 stiess nun erneut auf Gegenwehr der Wasserwerksbesitzer, die mit Wasser aus dem Grabser Bach¹³ ihre Wasserräder betrieben, das sie mit einem heute noch bestehenden Gewerbekanal (Grabser Mülbach, auch Chli Bach genannt) abzweigten.¹⁴ Sie befürchteten eine Verminderung der Wasserkraft in Folge der geplanten Quellfassungen.¹⁵

Das Komitee machte dem Grabser Gemeinderat im Oktober 1877 den Vorschlag, ihr Projekt – inklusive gekaufter Quellrechte – zu «Selbstkosten» zur Umsetzung zu übergeben. Weiter regte es an, dass aus Kosten- und Effizienzgründen am besten gleichzeitig ein «Hydrantennetz [...] für unser größtenteils in Holz gebautes Dorf» erstellt werden sollte.¹⁶ Der Gemeinderat lehnte dieses Angebot aber ab und hat ebenso den mehrmaligen «Aufforderungen von Seiten der Sanitätskommission [...] nicht entsprochen, indem ihm die Opferwilligkeit von Seiten der Gemeindebürger zu diesem Zwecke fraglich erscheinen mochte».¹⁷

Die fünf Mitglieder des Initiativkomitees¹⁸ – öffentlich bereits «Brunnengenossenschaft von Grabs-Dorf» genannt – hatten im Juli 1877 Quellen «im Rieseli und Ulis-Rütti¹⁹ am Grabserberg» gekauft, die man «behufs Errichtung laufender Brunnen im Dorfe Grabs» fassen

und ableiten wollte. In «Der Werdenberger» erschien am 28. Juli des Jahres eine bezirksgerichtliche «Aufforderung an alle Solche, die Einwände gegen die Auffassung und Ableitung [...] zu machen sich berechtigt glauben», Einsprache «bei Ausschluß spätem Einspruchsrechtes» zu erheben.²⁰

Es kam darauf zu zwei Prozessen gegen die Wasserwerksbesitzer. Die Argu-

mente der Brunnengenossen vermochten jedoch bereits vor dem Bezirksgericht mehr zu überzeugen.²¹ Auch das Kantonsgericht entschied am 21. September 1878 gegen die Wasserwerksbesitzer, die ihre Ansprüche erfolglos auf einen «Lehenbrief» aus dem Jahr 1611 stützten. Das Gericht stellte unter anderem fest, dass: «[...] abgesehen davon, daß derselbe [der Lehenbrief] von den Zuflüssen des Baches und der heute fraglichen Quellen gar nichts enthält, [diesem] keine volle rechtliche Beweiskraft mehr zukommt, da sowohl die Rechte als die Pflichten, wie der Lehenbrief sie näher bezeichnet, sich im Laufe der Zeiten vollständig verändert haben, und diese Urkunde damit an der Hand der jetzigen betreffenden Rechtsverhältnisse zu beurtheilen & zu interpretieren» sei.²² Das Komitee konnte in der Folge sein Anliegen zügig vorantreiben: Am 17. November 1878 wurden die Statuten der «Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf» angenommen und am 12. Januar des folgenden Jahres fasste eine Versammlung von 65 Personen den Beschluss, im Dorf elf neue Brunnen zu erstellen. Die Brunnengenossen erteilten der Kommission die dafür erforderlichen Kom-



Das im Jahr 2010 nach mehr als hundert Jahren Betrieb stillgelegte Reservoir Löchli.

Aufnahme 1991 nach der Renovation. Foto Walter Roggensinger, Grabs

Die Anlage wurde an Auffahrt des Jahres 1879 mit einem «Brunnenfest» gebührend eingeweiht und die Feuerwehr konnte gleich eine Neuheit beüben: Mit der Wasserleitung waren nämlich drei private Hydranten erstellt worden, deren Eigentümer nicht nur für diese «*einarmige[n] Hydranten*» – das Modell zu 89 Franken –, sondern auch für die erforderlichen Schläuche und Wendrohre aufzukommen hatten!²⁹ Insgesamt kam die ganze Wasserversorgung auf rund 22 000 Franken zu stehen. Im Januar 1880 erfolgte dann die Anerkennung der Genossenschaft durch den Regierungsrat des Kantons St.Gallen als «*örtliche Korporation*», die «*Korporationssteuern*» erheben durfte.³⁰ Das seinerzeitige Initiativkomitee trat den Grund und die Wasserquellen in der Uelisrüti und im Riseli sowie die Rechte auf Grist an die Genossenschaft ab, welche dafür deren bisher getätigten Auslagen übernahm.³¹

Die neuen Brunnen mit frischem Quellwasser erleichterten nicht nur den Alltag der Brunnengenossen, sondern vermochten auch einen Bauern vom Grabser Berg zu erfreuen:

«Werthe Brunnengenossen!

So oft ich diesen kalten Winter in das Dorf hinunterkomme, u. in demselben hie u. da die so erwähnt guten sprudelnden Quellen mir zum Anschein kommen, so kam mir jedesmal der Gedanke, wie doch diese Quellen für das Dorf, nicht nur für das Dorf, sondern für die ganze Gemeinde eine Zierde, ja eine große Wohlthat für Menschen u. Thiere seien, u. deßhalb bleibe ich nicht nur bei diesem Gedanken stehen, sondern ich will es den Brunnengenossen Grabs an ihre grossen Lasten mit der That durch ein kleines Geschenk auf das Jahr 1880 beweisen, u. wünsche Ihnen, daß noch mehrere meiner Gesinnung in dieser Hinsicht werden.

*Achtungsvoll zeichnet sich ein Bäuerlein am Grabserberg.»*³²

«[...] der Cadaver einer längst verreckten Wühlmaus»

Mit dem Bau war es aber nicht getan. Die folgenden Jahre waren geprägt von

Inspektionen der Infrastruktur, Reparaturen von Rohrbrüchen,³³ Ausbauten von Leitungen und Brunnen wie auch der Suche nach neuen Quellen. So interessierte sich die Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf beispielsweise für Quellen in der Walchen.³⁴ Vater und Sohn Ulrich Gantenbein waren gegen die Errichtung eines Wasseranschlusses bereit, der Genossenschaft ohne weitere Kosten eine Quelle zu überlassen. Die Brunnenkommission hatte diese darauf untersucht und rechnete damit, ein bis zwei Brunnen speisen zu können. Die Brunnengenossenversammlung nahm am 29. April 1883 einen entsprechenden Antrag an, worauf die Kommission «*uf Sonntagmorgens 5 Uhr*» eine zweite Besichtigung beschloss, «*um die Wassermenge, die Gefällsverhältnisse, Länge der nötig werden den Leitung etc., zu studieren*».³⁵ Der aus-

schweifende Bericht des Protokollführers zur Exkursion in die Uelisrüti und in die Walchen – der jedem Schüleraufsatz zur Ehre gereicht hätte – zeigt trotz geringen Alters renovationsbedürftige Infrastruktur wie auch mangelhaften Schutz der Brunnenstube vor Verunreinigung:

«Früh morgens, wenn die Hähne krähn war die Kommission der löbl. Brunnengenossenschaft gerüestet & gegurtet zu einer Recognoscirung & Inspektion unserer köstlichen Wasserspender in Uelisrüti & Walchen & wahrlich, es war auch ein Hochgenuss an diesem herrlichen Sonntagmorgen beim Glanze der aufgegangenen Sonne, im frischen, frohen Morgenwind ein Stündchen bergan zu steigen. Der Gesang der muntern, befiederten Waldbewohner & das dumpfe Rauschen des Baches umtönten unser Ohr & plaudernd &

Tarifgestaltung als Spiegel der Zeit

Die Nachfolgerin der Grabser Brunnengenossenschaften, die 1908 gegründete Wasserversorgungs-Korporation Grabs, berechnete die Nutzungsgebühren noch bis Ende 1952 nach «*Köpfen*». Mit dem 1. Januar 1953 traten neue Tarife in Kraft. Die Tarifänderungen hatten insofern eine soziale Komponente, als dass Familien mit vielen Kindern entlastet wurden, da nicht mehr die Anzahl Köpfe im Haushalt relevant war. Abgerechnet wurde entweder nach dem effektiven Wasserverbrauch, der mit einem Zähler ermittelt wurde, oder mittels Pauschalbeträgen, die zugleich die damalige sanitäre Ausstattung und die zunehmende Technisierung des Haushalts widerspiegeln: Unter dem Abschnitt «*A. Pauschale Wasserzinsen*» sind folgende Posten aufgeführt:

1. Grundtaxe für jede Haushaltung	Fr.	15.–
2. Badwannen ohne Anschluss	[Fr.]	3.–
3. Vollständige Badeeinrichtung	[Fr.]	6.–
4. Closetts	Fr.	6.– bis 12.–
5. Waschmaschinen	Fr.	3.– [bis] 6.–
6. Auswindmaschine mit Wassermotor ⁴¹		[Fr.] 4.–
7. Komplette Waschküche	Fr.	6.– [bis] 12.–
8. Gartenberegner		[Fr.] 5.–
9. Zierbrunnen		[Fr.] 10.–
10. Auto je nach Grösse	Fr.	6.– [bis] 12.– ⁴²

41 Solche Schleudern kamen vor dem Zweiten Weltkrieg in Mode. JORIS, ELISABETH, *Waschen*. In: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*. (<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16237.php>); 17. 7. 2014. Da und dort zeugen heute ausrangierte Wäschezentrifugen dieser Art vom Willen der Hausbewohner, ihre Gärten zu dekorieren.

42 Diesen noch provisorischen Tarifen wurde Ende Mai 1953 zugestimmt. Tarifauszug aus Protokoll, KV 29. 5. 1953. Protokoll WVG 1951–1988.

scherzend war bald die Höhe von Ulisrüti erreicht. [...]

Nun begann unsere Arbeit. [...] [U]nser Minister der öffentlichen Bauten [musste] wieder an die Gebrechlichkeit verschiedener Brunnenstuben erinnert werden, die mit Sehnsucht einer baldigen Erlösung aus ihrer unglücklichen Lage harren. Er versprach, sein Möglichstes zu tun.

Wasser bot sich uns die Fülle & ein frischer Trunk des kristallinen Nasses tat einem von Herzen wol. Gerechter Unwille aber erhob sich gegen ein unnützes, schlechtes Wässerchen, aus dessen Brunnenstube unter Laub & Holzabfällen der Cadaver einer längst verreckten Wühlmaus hervorgezogen wurde. Ihm wurde seine letzte Stunde verheissen, damit das klare Wasser von oben nicht länger mit solchem Unrat bekletzt werde. – Und in der Walchen? Ja, da sahen wir uns vorderhand getäuscht. Denn anstatt Wasser für 2 Brunnen fand sich nur ganz spärlich für einen einzigen vor.³⁶

Das Beispiel von Quellen in diesem Gebiet zeigt, dass Ableitungen nicht immer gewinnbringend waren und der Quellenkauf missglücken konnte: Die später gefasste Quelle entpuppte sich als wenig ergiebig und die Verhandlungen über eine andere und wasserreichere kamen für die Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf zu keinem glücklichen Abschluss: Die Wasserwerkorpora-



Grundwasserpumpwerk am Studner Bach, im Hintergrund der Margelchopf und der Studner Berg. Foto 2014 Stefan Egli, Luzern/Oberschan

ration erwarb sie sogar zum viermal geringeren Preis als diese der Brunnengenossenschaft angeboten worden war.³⁷

«Köpfe» und «Brunnengelder»

Um die Infrastruktur zu finanzieren, entrichteten die «Brunnengenossen» nach einer einmaligen Eintrittsgebühr sogenannte «Brunnengelder», die in der Einheit «Köpfe» bestimmt wurden.³⁸ Das Wohnhaus, die Anzahl Bewohner, Abgaben für «Heu», «Gewerbe» und «Sommer Vieh» hatten Einfluss auf die Höhe der Beiträge.³⁹ Gemäss Reglement von 1887 wurden die Abgaben folgendermassen berechnet:

«Der Wasserverbrauch einer Person per

Jahr wird als Einheit angenommen und Kopf genannt.

Ein Haus für sich zählt zwei Köpfe.

Jede zur Zeit des Einzugs in demselben wohnende Person ein Kopf.

Je zwanzig Ster Heu ein Kopf.

Ein älteres Pferd vier Köpfe.

Jüngere Pferde nach Verhältniß.

Eine Sommerkuh ein Kopf.

Zehn alte Schafe oder Ziegen ein Kopf. Ueberdies wird das Gewerbe des Brunnengenossen, resp. der bezügliche Wasserverbrauch besonders taxirt.

[...]

Nach diesen Grundsätzen wird bis zur Tilgung der Bauschuld halbjährlich Fr. ein [1] per Kopf eingezogen.»⁴⁰

29 Nach Vetsch 1959; hier Kassabuch 1878–1892.

30 Schreiben des «Bezirksammann-Amts Werdenberg» an die Kommission der Brunnengenossenschaft Grabs, 14. 1. 1880, betreffend Statutengenehmigung durch den Regierungsrat des Kantons St.Gallen am 12. 1. 1880. Korrespondenz 1.20 Archiv TBG/WVG. Als «[a]uf-fallend» wurde hervorgehoben, «daß [sich] die politische Gemeinde Grabs [...] noch nicht herbeigelassen habe, das zeitgemäße und in feuerpolizeilicher und sanitätspolizeilicher Hinsicht sehr verdienstliche Unternehmen mit einem angemessenen Beiträge zu subventionieren». Vgl. zu den Gesamtkosten Kassabuch 1878–1892.

31 Vereinbarung zwischen dem Initiativkomitee und der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf vom 6. 5. 1880. Vertrag 1.55. Archiv TBG/WVG. Vgl. zu den Anfängen und den Quellenkäufen auch den *Vorbericht* in Protokoll BG Dorf 1878–1882.

32 Der Hinweis auf dieses Schreiben sei Mathäus Lippuner verdankt. Zettel eingeklebt in Rechnungen, Berichte der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf, 12. 1. 1879–28. 2. 1887. 1.3 Archiv TBG/WVG. Im Rechnungsbuch ist die Spende des Bauern von 20 Franken aufgeführt. Ebenda.

33 Die Leitung im Riseli musste beispielsweise in den Jahren 1889 und 1890 mehrmals geflickt werden. Die Brunnengenossen beschloßen darum, anstatt der alten Leitung «eine schmiedeiserne» einzusetzen. HV 21. 10. 1890. Protokoll BG Dorf 1882–1907.

34 Mathäus Lippuner hat die Situation in der Walchen untersucht. Dieser Abschnitt stützt sich massgeblich auf seine Arbeit. Lippuner 2010.

35 *Inspektion und Excursion*, 20. 4. 1883, Kommissionssitzung, 21. 4. 1883, Brunnengenossenversammlung, 29. 4. 1883, und hier Kom-

missionssitzung, 1. 5. 1883. Protokoll BG Dorf 1882–1907.

36 *Excursion nach Ulisrüti & Walchen*, 6. 5. 1883. Protokoll BG Dorf 1882–1907.

37 Lippuner 2010.

38 Reglement 1887, S. 8f.

39 Einzugsprotokoll der Brunnengelder 1880–1906. 1.11, Archiv TBG/WVG. Das System nach Köpfen bzw. nach Einheiten war bei den Brunnengenossenschaften Kirchbünd und Holand-Stütli ähnlich. Vgl. Einzugsprotokoll der «Brunnengenossenschaft Grabs Kirchbünd 1904–1911», 3.1, Archiv TBG/WVG; sowie Rodel der «Brunnengenossenschaft Holand-Stütli 1901–1907», 4.5, Archiv TBG/WVG.

40 Reglement 1887, S. 8f.

Erste Hausanschlüsse mit «allzeit gut schließenden Meßinghahnen»

Hausanschlüsse – die später die Wasserversorgung revolutionieren sollten – waren in deren Anfangszeit noch eine Grossinvestition. Vor der Jahrhundertwende gab es in der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf kaum eine Handvoll derartiger Installationen.⁴³ Der Antrag von Kubli-Näf im Jahr 1891 war einer der ersten. Für die *«Zweigleitung nach seinem zu erbauenden Hause [...] mit Ausmündung in der Küche u. Verschlußhahnen im Stall u. in der Küche»* hatte er nicht nur eine Konzession von 500 Franken, sondern auch die Installationskosten zu bezahlen. Die Brunnenkommision beantragte zuhanden der Versammlung am 12. Februar 1891 die Genehmigung mit Verweis darauf, dass seit 1886 *«ein Normativ für solche Consequenzen»* bestehe. Aus dem gutgeheissenen Antrag ist ersichtlich, dass man Wasserverschwendung vermeiden wollte: Die *«Auslaufrohre»* musste *«mit einem allzeit gut schließenden Meßinghahnen versehen sein»*, durfte *«nur bei Gebrauch geöffnet»* und musste darauf *«wieder sorgfältig verschlossen werden»*. Es war überdies nur erlaubt, das *«Abwasser»* in den Jauchekasten fließen zu lassen. Missachtung der Bedingungen

führte zum Verlust der Konzession ohne Rückerstattung der Gebühr! Und – die Kommission nahm sich ein allzeitiges Kontrollrecht heraus.⁴⁴

Die «Brunnen-Genossenschaft Kirchbünt», die seit 1903 bestand, förderte gezielt den Anschluss von Häusern.⁴⁵ Die Vorteile dieser komfortablen und nach Meinung einer grossen Anzahl Brunnengenossen auch *«einzig rationalen Wasserversorgung»* liessen entsprechende Forderungen laut werden: Mehr als hundert Brunnengenossen der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf verlangten Anfang Juli 1906 die Einberufung einer Versammlung zur Herabsetzung der Gebühr für *«Hauswasserleitungen»*.⁴⁶ Man fasste dann am 25. Oktober den Beschluss, die Gebühr für die Hausanschlüsse zu streichen. Ein Anschluss sollte aber erst dann erfolgen, wenn die Verhandlungen mit dem Grabser Gemeinderat über ein Hydrantennetz – mit deren Projektarbeiten die Brunnenkommision bereits 1905 betraut worden war – abgeschlossen werden konnten.⁴⁷

«Wasserversorgungs-Korporation Grabs» (WVG): Aus drei wird eins

Ursprünglich plante der Grabser Gemeinderat ein Hydrantennetz aufzu-

bauen und die Brunnengenossenschaften Grabs-Dorf, Holand-Stütli und Kirchbünt zu vereinigen. Ein entsprechender Antrag zum Bau wurde aber von den Bürgern verworfen.⁴⁸ Trotzdem kümmerte sich die Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf um den Bau der Hydrantenanlage und eines Wasserspeichers. Die Aufträge für das Reservoir Löchli und die Wasserleitung wurden am 4. Juli 1908 erteilt.⁴⁹ Die Brunnengenossenschaft und die Politische Gemeinde Grabs regelten in einem Vertrag vom 11. März 1908 über die *«Erstellung von Hydranten für Feuerlöschzwecke»* die Angelegenheit: *«Die Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf bringt in ihrem Rayon, gleichzeitig mit der Wasserversorgung, successive das vom Ingenieurbureau Kürsteiner St. Gallen ausgearbeitete Projekt für eine Hydranten-Anlage zur Ausführung.»* Sie war weiter verpflichtet, die Anlage in gutem Zustand zu unterhalten und *«für genügend Wasser zu sorgen, so dass – höhere Gewalt ausgenommen – die Hydranten jederzeit voll leistungsfähig»* seien. Die Politische Gemeinde ihrerseits übergab den Plan und die Kostenberechnungen kostenlos und ging – vorbehaltlich der Anlagenabnahme – die Verpflichtung ein, pro installierten Hydranten in *«den ersten 10 Jahren»* 30 Franken, in den nächsten zehn noch 20 und danach weiterhin 10 Franken im Jahr zu bezahlen. Den *«angrenzende[n] Brunnengenossenschaften»* stand die Aufnahme in die Körperschaft in der Bauphase offen, wenn sie über ausreichend eigenes Wasser verfügten und bereit waren, dieses kostenlos abzugeben.⁵⁰ Kurz darauf vereinigte sich die Brunnengenossenschaft Holand-Stütli per Beschluss vom 23. Juli 1908 mit der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf.⁵¹ Am 3. Oktober 1908 wurden in der Hauptversammlung unter Gustav Grob der Name *«Wasserversorgungs-Genossenschaft Grabs»* für die Körperschaft bestimmt und ein neues Reglement genehmigt, das die Erweiterung des Aufgabenbereichs auf einen umfassenden Feuerchutz festschrieb. Die Brunnengenos-



Bau des Grundwasserpumpwerks Schäfli am Studner Bach. Archiv TBG/WVG

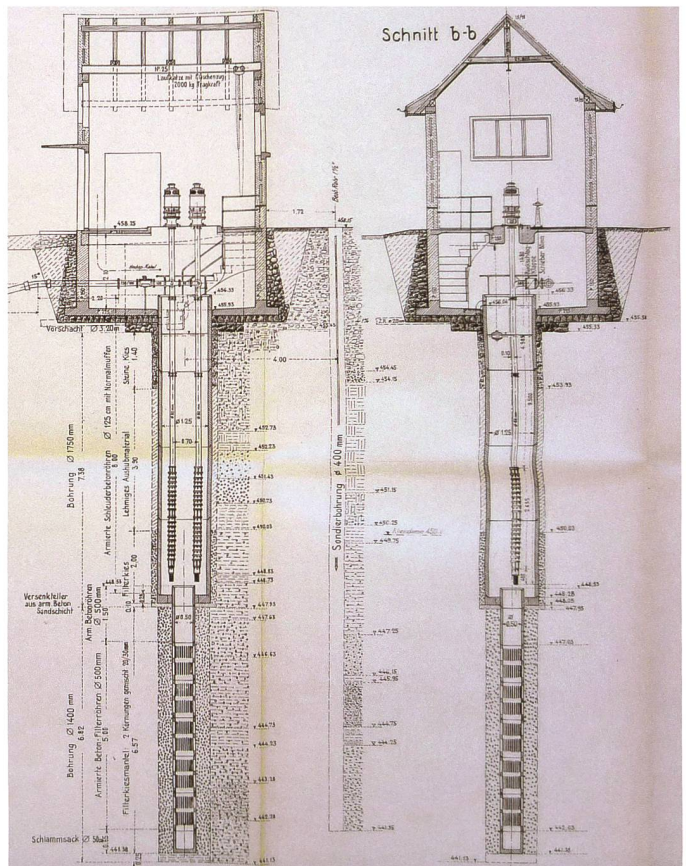
senschaft Kirchbünt lehnte es damals noch ab, sich der Korporation anzuschliessen.⁵²

Noch von der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf war ein Projekt für ein 500 Kubikmeter fassendes Doppelreservoir in Auftrag gegeben worden.⁵³ Ausgeführt wurde dann 1908 das Reservoir Löchli mit nur einer Kammer, die 250 Kubikmeter fasste. Laut «General-Abrechnung über die Hydranten-Anlage» des Ingenieurbüros Kürsteiner in St.Gallen hatte es ohne Zuleitung rund 13 500 Franken gekostet. Das Rohrnetz des ersten Ausbaus kam auf Fr. 100 469.47, die ganze Anlage inklusive Bauleitung auf Fr. 124 226.32 zu stehen.⁵⁴

Das Netz, an dem siebzig Hydranten angeschlossen waren, wies damals eine Länge von 8,2 Kilometern auf.⁵⁵ Drei Jahre später fand eine bedeutende Erweiterung statt: Am 27. Oktober 1911 entschied die Brunnengenossenschaft Kirchbünt einstimmig, der Wasserversorgungs-Genossenschaft Grabs beizutreten.⁵⁶ Damit kamen über acht Kilometer Leitungen dazu.⁵⁷ Bald darauf wurde die Genossenschaft von der Poli-

Die beiden Sulzer-Bohrlochpumpen leisteten bereits ein Jahr nach der Inbetriebsetzung bei grosser Trockenheit wertvolle Dienste. Ausführungsplan des Filterbrunnens mit Pumpenhaus.

Archiv TBG/WVG



tischen Gemeinde Grabs sowie den Bewohnern an der Stoggengass um Er-

weiterung des Hydrantennetzes angefragt.⁵⁸

43 Bereits als in der ersten Hauptversammlung der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf Anfang 1879 die Standorte der künftigen Brunnen festgelegt wurden, machte der Arzt Lorenz Vetsch das Angebot, 500 Franken zu bezahlen, «wenn hinter seinem Stall beim Wohnhause ein Brunnen erstellt» werde – sich gleichzeitig von allen künftigen «Leistungen» und «Verpflichtungen» loskaufen wollend. Er versuchte erfolglos mit diesem Angebot, wenn auch keinen Hausanschluss, so doch frisches Brunnenwasser in die Nähe seiner Liegenschaft zu erhalten. HV 12.1.1879, Protokoll BG Dorf 1878–1882.

44 HV 12.2.1891, Protokoll BG Dorf 1882–1907. Die Übereinkunft mit Kubli-Näf kann als repräsentativ gelten. Vgl. dazu die Übereinkunft mit Metzger Kaspar Sturzenegger für den Anschluss im «Gasthaus[...] zum Ochsen» von 1886. Vertrag zwischen der BG Grabs-Dorf und Kaspar Sturzenegger, 30.11.1886, Vertrag 1.81, Archiv TBG/WVG, sowie mit Math. Gantenbein, der aber bei im Übrigen ähnlichen Bedingungen nur 100 Franken Konzession zu bezahlen hatte. Vertrag zwischen der BG Grabs-Dorf und Math. Gantenbein, 26.10.1895, Vertrag 1.109, Archiv TBG/WVG.

45 Vetsch 1959. Vgl. dazu 75 Jahre WVG, S. 9, und Lippuner 2010.

46 Gesuch an die Kommission der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf zur Einberufung einer Versammlung der Brunnengenossen zur Reduktion der Hausanschlussgebühren, 5.7.1906, mit über 100 Unterschriften, 1.146, Archiv TBG/WVG.

47 Vgl. Vetsch 1959; 75 Jahre WVG, S. 9.

48 Vetsch 1959.

49 Eggenberger 1992, S. 6.

50 Nach Vertrag zwischen der Kommission der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf und der Politischen Gemeinde Grabs über die «Erstellung von Hydranten für Feuerlöschzwecke» vom 11.3.1908, Abschrift Servituten-Protokoll, Bd. II, Nr. 53, Archiv TBG/WVG, Kopie.

51 Protokoll Brunnengenossenversammlung, 23.7. [1908]. Protokoll der Brunnengenossenschaft Holand-Stüdtli Grabs 1902–1908, 4.4, Archiv TBG/WVG.

52 Nach Vetsch 1959 und hier HV 3.10.1908. Protokoll WVG 1908–1945.

53 Planstudie für ein Reservoir mit 500 m³ In-

halt, Ingenieurbüro Kürsteiner, St.Gallen, Februar 1907, Archiv TBG/WVG.

54 Generalabrechnung über die Hydrantenanlage des Ingenieurbüros Kürsteiner für die Wasserversorgungs-Genossenschaft Grabs, 9.4.1909, Archiv TBG/WVG.

55 Eggenberger 1992, S. 7.

56 Protokoll der Brunnengenossenversammlung, 27.10.1911. Brunnen-Genossenschaft Kirchbünt Verhandlungs-Protokoll 1903–1911, 3.2, Archiv TBG/WVG.

57 Eggenberger 1992, S. 7. Die Versammlung der Genossenschaft beschloss, das Leitungsnetz entsprechend zu erweitern. HV 19.10.1911, Protokoll WVG 1908–1945.

58 Briefe des Gemeinderats an die Kommission der Wasserversorgung Grabs, 8.8.1912 zur Erweiterung «über Hugobühl [Hugenbühl], Oberstauden bis Untergatter»; sowie vom 14.8.1912 zur Anfrage einiger Bewohner der Stoggengass zur Erweiterung «bis gegen Stocken».

1928 erfolgte die Umwandlung der Genossenschaft in eine öffentlich-rechtliche Korporation. Innerhalb eines «Umgrenzungsplan[s]», dem der Regierungsrat des Kantons St.Gallen im Juli 1930 die Genehmigung erteilte, war es möglich, alle Besitzer von Gebäuden zu Beiträgen ans Hydrantennetz zu verpflichten.⁵⁹ Die «Brunnengenossenschaft Unterstauden» sollte erst 18 Jahre später in der Wasserversorgungskorporation Grabs aufgehen.⁶⁰

Ein Werk, «um das uns manche Gemeinde [...] beneiden wird»

Um den zunehmenden Wasserverbrauch und witterungsbedingte Engpässe abdecken zu können, erstellte die Wasserversorgungskorporation Grabs Mitte der 1940er Jahre ein Grundwasserpumpwerk am Studner Bach.⁶¹

Noch während des Zweiten Weltkriegs fiel der Entscheid, in Zukunft auch Grundwasser zu fördern. An der Versammlung vom 9. November 1943 stimmten die Anwesenden für den Antrag, die Wasserversorgungskommission mit der entsprechenden Projektarbeit zu betrauen. Der Vorschlag des Korporationspräsidenten Markus Stricker, ein Projekt zusammen mit Gams und Buchs aufzugleisen, wurde verworfen. Dieser Startschuss für ein Werk von Dauer fiel in einer Zeit akuter Wasserknappheit: «Im Schlusswort ermahnt der Präsident zu äusserst sparsamen Wasserverbrauch & [es] gebiete [...] die gegenwärtige Trockenperiode, dass verschiedene Brunnen gänzlich abgestellt werden müssen.»⁶²

Zusammen mit dem Ingenieurbüro Huber aus Weesen wurde darauf nach einem geeigneten Standort gesucht, Wasserproben wurden analysiert und gegen Sommer 1944 auf Anraten des Geologen Dr. Hug aus Zürich drei Probelöcher in der Nähe des Hochhausweges abgeteuft, die allerdings nicht den gewünschten Erfolg brachten.

Am 1. September 1944 hätte man um ein Haar auf Empfehlung des Experten am selben Weg, ungefähr 100 Meter unterhalb des «Hochhausstall[s]» einen



Geöffnete Dosieranlage für Javelwasser im heute ungenutzten Reservoir Löchli.

Foto 2014 Stefan Egli, Luzern/Oberschan

weiteren Versuch gewagt, der längerfristig wohl zu Hygieneproblemen geführt hätte: «Bevor jedoch mit dieser Grube begonnen wurde, konnte in Erfahrung gebracht werden, dass beim Hochhausstall eine Kläranlage mit Ueberlauf in eine Senkgrube bestehe, weshalb Prof. Hug die Grabung beim Staudnerbach ca. 100 m ob der Schuhfabrik anordnete.» Diese verlief endlich erfolgreich, indem sich die Probe als Trinkwasser von guter Qualität erwies.⁶³

Zu Beginn des Jahres 1945 führte die «Tiefbohr-Baugesellschaft» aus Zürich eine mehr als 16 Meter tiefe Bohrung durch und pumpte drei Tage lang rund einen halben Kubikmeter Grundwasser pro Minute. Dr. Wieser vom «Kantonalen Laboratorium» kam anhand der Proben zum Schluss, dass es sich um «ein mittelhartes, [...] wenig aggressives und hygienisch einwandfreies Grundwasser» handelte und er sprach sich für eine Förderung aus. Darauf wurde der Boden erworben und das Ingenieurbüro mit der Planung beauftragt: Das Projekt sah eine Steuerungsautomatik vom bestehenden Reservoir Löchli aus vor. Die veranschlagten Kosten beliefen sich auf 100 000 Franken, wovon mit Unterstützung von 25 000 Franken seitens der «Kant. Brandassekuranz» gerechnet wurde. Der Präsident beantragte darauf erfolgreich, das «Projekt [...] das unserer Wasserversorgung die Möglichkeit bietet, jederzeit mit genügend & gutem Wasser versehen zu sein, um das uns manche Gemeinde im engern und weitem Umkreis beneiden wird», umzusetzen.⁶⁴

Seit dem 18. Juli 1946 ist das Grundwasserpumpwerk am Studner Bach bei Wasserknappheit in Betrieb.⁶⁵ Aktuell ist es mit einer Unterwasserpumpe, bei der sich sowohl Elektromotor wie auch

Die Herkunft des Grabser Wassers

In den letzten Jahren betrug der Anteil des geförderten Grundwassers immer unter drei Prozent. Es hilft in den Monaten Februar und März sowie bei anderen Spezialfällen den Bedarf zu decken.⁶⁷

Wasserherkunft/Jahr	2009 ⁶⁸	2010 ⁶⁹	2011 ⁷⁰	2012 ⁷¹	3.2013 ⁷²	6.2014 ⁷³
In den Bächen	23 %	25 %	29 %	23.8 %	24 %	24 %
Albrechtsbrunnen	33 %	32 %	33 %	31.3 %	31 %	32 %
Riseli	7 %	6 %	7 %	8.6 %	8 %	7 %
Hugenbüel	31 %	34 %	29 %	35.8 %	36 %	36 %
Pumpwerk	6 %	3 %	2 %	0.5 %	1 %	1 %

67 Amtsbericht WVG 2012, S. 127.

68 Amtsbericht WVG 2009, S. 110.

69 Amtsbericht WVG 2010, S. 114.

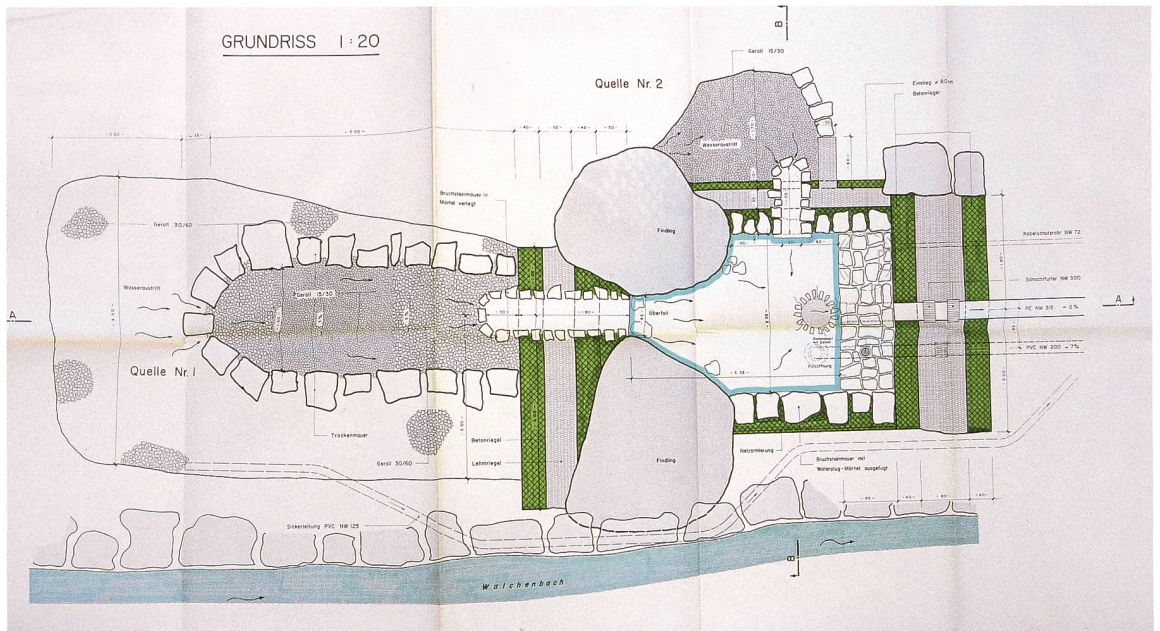
70 Amtsbericht WVG 2011, S. 134.

71 Amtsbericht WVG 2012, S. 128.

72 Grabser Blatt Nr. 3, März 2013, 35. Jg., S. 15.

73 Grabser Blatt Nr. 6, Juni 2014, 36. Jg., S. 5.

**Ausführungsplan
der Brunnenstube
Albrechtsbrunnen
des Ingenieurbüros
Uli Lippuner,
August 1982.**
Archiv TBG/WVG



Laufräder unter Wasser befinden, sowie einer eben erst installierten neuen Bohrlochpumpe ausgerüstet.⁶⁶

«Mit etwas gutem Willen lässt sich bestimmt der eine oder andere Brunnen aufheben»

Der Wasserknappheit war man mit dem Pumpwerk aber nur auf Zeit entronnen. Infolge zunehmenden Verbrauchs konnte es vorkommen, dass die Löschwasserreserve im Reservoir zu

gering war. Um den Wasserverbrauch zu vermindern, schlug der Präsident des Elektrizitätswerks Grabs deshalb die Stilllegung selten benutzter Brunnen vor, und man erwog, die übrigen mit einer «*neuzeitlichen Abstellvorrichtung*» auszustatten. Der Verwaltungsrat der WVG hatte sich mit diesem Antrag in der Folge zu beschäftigen und stellte 1955 den Antrag, bei sechs Brunnen dauerhaft den Hahn zuzudrehen.⁷⁴ An den vorsichtig gewählten Worten des

entsprechenden Gutachtens ist zu erkennen, dass es sich um ein sehr diffiziles, emotionales Thema handelte:

«Bei der Antragsstellung zur Aufhebung genannter Brunnen verkennt der Verwaltungsrat in keiner Weise die Grössttat jener Männer, die anno 1879 die meisten unserer Dorfbrunnen erstellen liessen und damit unser Dorf mit herrlichem Trinkwasser versorgten, wo zuvor ein Grossteil der Bevölkerung ihr Trinkwasser aus dem Dorfbach holen musste. Gross



In die Sammelstube Albrechtsbrunnen fliesst das Wasser aus einer frontal gefassten Hauptquelle (oben links) und einer seitlichen kleineren Quelle ein. Foto 2014 Hans Jakob Reich, Salez

59 75 Jahre WVG, S. 20. Hier Situationsplan Rohrleitungsnetz der Wasserversorgung Grabs, welchem die Korporationsversammlung am 19.10.1928 und der Regierungsrat am 18.7.1930 die Genehmigung erteilten. Archiv TBG/WVG.

60 Protokoll HV 29.8.1946. Protokollbuch der Brunnengenossenschaft Unteraudern 1927–1947, 2.3, Archiv TBG/WVG.

61 Vgl. zum Folgenden auch Vetsch 1959 und 75 Jahre WVG, S. 27f.

62 HV 9.11.1943. Protokoll WVG 1908–1945.

63 HV 4.11.1944. Ebenda.

64 HV 12.5.1945. Ebenda.

65 75 Jahre WVG, S. 27.

66 Gantenbein 16.8.2014.

74 HV 29.5.1953, HV 27.3.1954, Zitat ebenda, und HV 14.4.1955. Protokoll WVG 1951–1988.



Blick zum Hang unter dem Schlössli-chopf. Etwa auf halber Höhe ist in der Bildmitte die Brunnenstube in den Bächen zu erahnen.

Foto 2014 Hans Jakob Reich, Salez

war damals ihre Freude an diesen reichlich Wasser spendenden Dorfbrunnen und hätte damals einer eine Hauswasserleitung ins Haus, in den Stall oder gar, wie dies heute Mode ist, auf den Abort verlangt, sie hätten ein solches Ansuchen kurzweg abgelehnt.

Diese Brunnen, die damals so dringend benötigt wurden, stehen wohl heute noch, aber deren Benützung hat sich zufolge der Hauswasserinstallationen und der privaten Hausbrunnen dermassen dezimiert, dass man sich tatsächlich fragen muss, ob ein so grosser Wasserverschleiss verantwortet werden kann, wenn ein öffentlicher Brunnen nur noch vereinzelt Anwohnern zum waschen dient. Den Einwand, dass diese Dorfbrunnen etwas schönes seien und das Dorfbild beleben, lassen wir ohne weiteres bis zu einem bestimmten Grade gelten [...]. Wir finden es [aber] nicht am Platze, wenn wir für das Pumpen von Grundwasser Stromkosten zu bezahlen haben, während gleichzeitig dieses Wasser wieder nutzlos bei den Brunnen herausläuft. Mit etwas gutem Willen lässt sich bestimmt der eine oder andere Brunnen aufheben, ohne dass das Dorfbild Schaden nimmt und zwar umso-

mehr, als bis heute keinem Genossen ein abstellbarer Hausbrunnen versagt worden ist.»⁷⁵

Eine gewisse Rolle spielte in dieser Frage natürlich auch das örtliche Elektrizitätswerk, das möglichst viel Berg-

«[...] hingegen schillerte der Werdenbergsee nach kurzer Zeit wie ein Goldfasan»

Aus heutiger Sicht etwas verwegend mutet ein früher Versuch an, herauszufinden, wo das Wasser des Baches in der Hochtalmulde Isisiz wieder zu Tage tritt. Nach vergleichenden Wassermengenmessungen in den 1950er Jahren am Isisizbach und der Quelle In den Bächen zog der spätere und um den Ausbau verdiente Korporationspräsident Matheus Sturzenegger den Schluss, dass das versickerte Wasser von Isisiz nicht in letzterer aus dem Hang trete. Nachdem auch Färbungsversuche nicht die gewünschte Erkenntnis über den unterirdischen Verlauf des Wassers brachten, machte er sich nach eigenen Angaben mit einem Sack präparierten Sägemehls zu den Schlucklöchern auf:

«Da das Ergebnis aufgrund der unterirdischen Wasserläufe dürftig aus-

gefallen war, kümmerte ich mich persönlich, ohne das Wissen anderer, um die Sache. Ich verschüttete bei den Versickerungslöchern in Sisiz einen Sack voll Sägemehl, das ich über längere Zeit mit Rohöl getränkt hatte. Die Quellen 'In den Bächen' und der Voralpsee blieben stets klar, hingegen schillerte der Werdenbergsee nach kurzer Zeit wie ein Goldfasan.»⁸⁵

Dieser Verlauf der unterirdischen Entwässerung der Hochtalmulde Isisiz wurde durch Färbungsversuche in den 1990er Jahren bestätigt.⁸⁶

⁸⁵ STURZENEGGER, MATHEUS, *Vorgeschichte*. In: Grabserberg 1995, S. 6.

⁸⁶ Keller 1999, S. 56f. und Figur 10, S. 55.

wasser zur Stromgewinnung nutzen wollte «und deshalb den Wasserverschleiss bei wenig frequentierten Brunnen rügt[e] und auf deren Aufhebung» drängte. Gegen diese Absichten formierte sich jedoch Widerstand: Für die Beibehaltung der Brunnen trafen Schreiben mit über 70 Unterschriften ein. Die Versammlung beschloss letztlich, bis auf Weiteres auf die Stilllegung der Brunnen zu verzichten.⁷⁶

Um die Versorgungssicherheit zu erhöhen, musste die Infrastruktur in den kommenden Jahrzehnten weiter ausgebaut werden: Bereits seit 1960 war das Reservoir Löchli und ab 1973 das erst erstellte Reservoir Runggelgat mit Doseranlagen zur Beigabe von Javelwasser ausgerüstet: Abgestimmt auf den Zufluss ins Reservoir gaben diese Anlagen kleine Dosen der Lösung ins Wasser ab.⁷⁷

Der Verwaltungsrat war zudem wieder auf der Suche nach neuen ergiebigen Quellen und wurde an mehreren Orten fündig: Die Wasserversorgungskorporation kaufte 1975 von der Ortsgemeinde Grabs die Albrechtsbrunnen-Quelle im Banwald, die in der zweiten Jahreshälfte 1978 gefasst wurde.⁷⁸

Von zwei Fassungen aus fliesst das Quellwasser in eine überaus ästhetische, mit Sinn fürs Detail gestaltete Brunnenstube.

Anfang November 1978 nahm zudem die Anlage Hugenberg ihren Betrieb auf. Sie besteht aus zwölf Quellfassungen und einem Wasserspeicher von 66 Kubikmetern Inhalt. Von hier aus kann heute mit einer Pumpe Quellwasser ins Reservoir Perdell (Ampadell) und mit einer zweiten Wasser aus der Tal- in die Mittelzone gepumpt werden. Das Wasser der obersten Sammelstube fliesst in freiem Gefälle ins Reservoir Perdell (Ampadell).⁷⁹

Von In den Bächen zum Grabser Berg

Spätestens Anfang der 1970er Jahre rückte die ergiebige Quelle In den Bächen, die auf rund 1430 m ü. M. im steilen Abhang zwischen Schlösslichopf



Die Zustimmung für das Bauprojekt Quellfassung In den Bächen war im April 1981 ein Grund zur Feier. Von links: der spätere WVG-Präsident Matheus Vetsch, Ingenieur Uli Lippuner, Kassier Burkhard Vetsch, WVG-Präsident Matheus Sturzenegger, Aktuar Ernst Schmid, Mathias Eggenberger. Foto Walter Roggensinger, Grabs

und Voralpsee zu Tage tritt, ins Interesse der WVG. Mit diesem Wasser sollte zum einen der Grabser Berg mit einwandfreiem Quellwasser beliefert werden.⁸⁰ Die dortigen Bewohner hatten bis zu diesem Zeitpunkt ihr Wasser von privaten Quellfassungen bezogen – oder von den beiden Korporationen «Kuhnenboden» und «Schlussbach». Diese Quellen genügten nicht übers ganze Jahr den Qualitätsanforderungen für Trinkwasser.⁸¹ Zum andern wollte man für das Dorf Grabs eine weitere Ressource erschliessen.⁸²

Im Auftrag der damaligen Kommission, in der sowohl die Politische Gemeinde Grabs als auch die Ortsgemeinde und die WVG vertreten waren, begann sich 1972 ein Ingenieurbüro mit dem Projekt einer «Wasserversorgung Grabserberg Nord» zu beschäftigen. Der Plan beinhaltete die Fassung der Quelle und die Versorgung der Anschlusswilligen am Grabser Berg, welche zugleich ein leistungsfähiges Hydrantennetz erhalten sollten. Angedacht war überdies die Erweiterung in Richtung Studner Berg, die aber auf wenig Resonanz stiess und deshalb fallen gelassen wurde. Bis heute ist nur der unterste Teil dieses Gebiets abgeschlossen.⁸³

Matheus Sturzenegger nahm am 18. Mai 1971 erste Schüttmengenmessungen vor und nachdem am 19. Januar 1973 in St.Gallen ein Konzessionsbegehren zur Nutzung der Quelle eingereicht wurde, folgten weitere Abklärungen zur Hydrogeologie: Ein Wasserfärbversuch vom 16. Januar 1975 sollte klären, ob das nach dem Bergaustritt wieder versickernde Wasser nicht die weiter unten liegenden Quellen im Gebiet Voralp-Rogghalm oder Studner Berg versorge. Die WVG wandte sich in Sachen Ausbau am Grabser Berg auch an die Politische Gemeinde Grabs, die am 26. September 1975 die Grundbesit-

75 HV 14. 4. 1955. Protokoll WVG 1951–1988.

76 Ebenda.

77 Nach 75 Jahre WVG, S. 29, und Gantenbein 16. 8. 2014.

78 Nach 75 Jahre WVG, S. 34.

79 Ebenda, S. 35; Eggenberger 1992, S. 9, und Roggensinger 11. 8. 2014. – «Perdell» ist die ältere Schreibform für *Ampadell* gem. Stricker 2003, S. 5.

80 Grabserberg 1995, S. 2, 8 und 20.

81 Lippuner 1988, S. 2.

82 Nach Grabserberg 1995, S. 5; Roggensinger 11. 8. 2014 und Gantenbein 16. 8. 2014.

83 Ebenda, S. 4, und ebendiese.



**Freigelegte Quelle
In den Bächen im
August 1982.**

Foto Walter Roggensinger,
Grabs

zer vom Grabser Berg und Studner Berg zu einer Orientierungsversammlung einlud. An dieser stimmten 105 der 215 stimmberechtigten Anwesenden gegen eine respektable Minderheit von 76 Stimmenden dem Wasserversorgungsprojekt zu. Als dann am 1. Februar 1977 der Regierungsrat des Kantons St.Gallen die Konzession erteilte und die Wasserversorgung einen Prozess gegen die Firma Stricker & Cie. für sich entscheiden konnte und weitere Einsprachen abgehandelt werden konn-

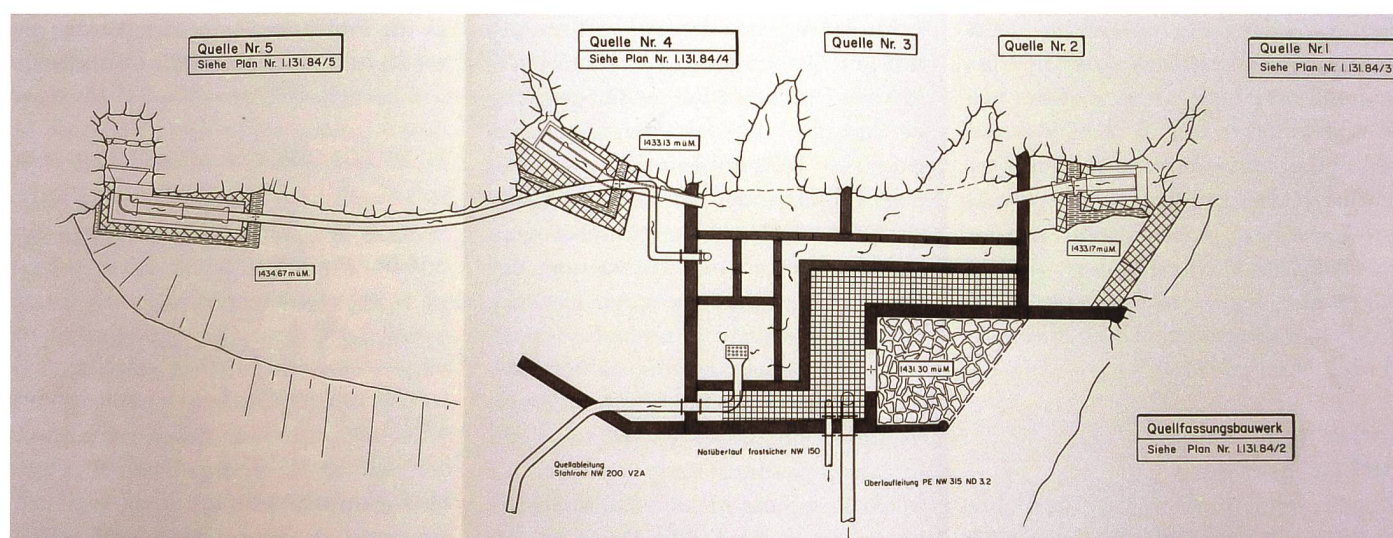
ten, waren wichtige Schritte gemacht. Im Jahr 1981 sprach sich die Bürgerversammlung deutlich für die finanzielle Unterstützung der Wasserversorgungsinfrastruktur am Grabser Berg aus, und die Versammlung der WVG fasste am 24. April des Jahres den Beschluss, das Wasserversorgungsprojekt umzusetzen.⁸⁴

Das Quellwasser In den Bächen drückte anfänglich zwischen Fels, Steinen und Gras hervor. Mit Pickel und Schaufel wurden 1981 erste Schürfun-

gen gemacht. Der Quellenfasser Valentin Buschor aus Balgach war ab Ende August 1982 bis September 1984 mit der Fassung beschäftigt.⁸⁷

Im unwegsamen Gelände zwischen Voralpsee und Quelle musste ab Sommer 1982 zuerst eine Transportseilbahn für das Baumaterial errichtet werden, bevor dann im folgenden Sommer mit dem Bau der Anlage nach Plan begonnen wurde.

Bei Vollschüttung liefern die fünf Quellen über vier Kubikmeter Wasser



Situationsplan der Brunnenstube In den Bächen, in der zwei Hauptquellen (Nr. 2 und Nr. 3) gefasst und die drei Nebenquellen (Nr. 1, 4 und 5) seitlich zugeleitet werden. Ausführungsplan des Ingenieurbüros Uli Lippuner, April 1983. Archiv TBG/WVG

pro Minute.⁸⁸ Von der Brunnenstube führt eine Druckleitung aus Stahlrohren, die zum Schutz vor Korrosion innen mit einer Zementmörtelschicht und aussen mit einer PE-Schicht versehen sind, in direkter Linie Richtung Voralpsee und dann Richtung Höhi.⁸⁹ Am 16. November 1984 konnte das Reservoir Höhi, kurze Zeit später dort auch die Turbine des Elektrizitätswerks Grabs in Betrieb genommen werden. Die Wassermenge über dem gestatteten Maximalbezug der Wasserversorgung von 1000 Minutenlitern fliesst nach der Turbinierung in den Voralpsee.⁹⁰

1985 wurde die erste Etappe der Wasserversorgung Grabser Berg gebaut und am 6. Juni der Abschnitt von Muntlerentsch bis Rappenstall in Betrieb genommen. Die Hauptwasserleitung verläuft vom Reservoir Höhi über mehrere Druckbrecher den Grabserberg hinab.⁹¹

An diese Leitung wurden die Hydranten sowie die Zuleitungen für die Hauswasseranschlüsse derjenigen Bewohner abgezweigt, die an einer Versorgung durch die WVG interessiert waren.⁹²

Über eine vom Zivilschutz verlegte provisorische Leitung von Muntlerentsch bis in die Quelfassung Beglinnerskapelle erhielt das Dorf im Herbst 1985 erstmals Wasser der Quelle In den Bächen. Ab Juni 1988 floss dann das erste Wasser ins neue Reservoir Perdell (Ampadell). Damit konnte auch die Unterteilung des Versorgungsgebiets in Zonen umgesetzt werden.⁹³

Weiches Quellwasser aus Grabs für Werdenberg Nord

Seit Jahrzehnten fliesst Grabser Quellwasser über die Regionale Wasserversorgung Werdenberg Nord (RWN) an rheintalabwärts gelegene Wasserversorgungen.

Die Dorfkorporation Haag benötigte seit der Errichtung des dortigen Einkaufszentrums und vor allem seit dessen Eröffnung 1973 Wasser von Gams und Grabs.⁹⁴ Auf diese Zeit gehen auch die ersten Vorarbeiten für eine regionale Zusammenarbeit der Wasserversorgungen zurück. Hauptziel der gegrün-



Brunnenstube In den Bächen bei Vollschtüttung im Mai. Foto Walter Roggensinger, Grabs

deten Studienkommission war es, die *«gemeinsamen Wasserversorgungsverhältnisse»* zu verbessern.⁹⁵ Zu diesem Zweck wurden eine entsprechende Studie angefertigt⁹⁶ und nach schriftlichen Vorabklärungen mittels Fragebögen an die beteiligten Wasserversorgungen am 27. Dezember 1974, Anfang 1975 und im Juni 1977 Testläufe unternommen, um die Dörfer Haag und Salez sowie

Frümsen mit Wasser der Versorgungen von Grabs und Gams zu beliefern. Ziel war es, herauszufinden, ob die Leitungsnetze zusammengeschaltet werden konnten und eine Wasserversorgung möglich war.⁹⁷ Zweck der späteren RWN war es, die Wasserversorgungen auf dem Gebiet der Gemeinde Sennwald *«mit möglichst viel weichem Quellwasser von Grabs und Gams»* zu be-

84 Abschnitt nach Lippuner 1988, S. 8–16; Grabserberg 1995, S. 2, 4, 5, 7.

87 Grabserberg 1995, S. 11.

88 Ebenda, S. 20.

89 Roggensinger 11. 8. 2014.

90 Nach Grabserberg 1995, S. 4. Das Elektrizitätswerk Grabs zeigte seit Herbst 1979 Interesse an der energetischen Nutzung des Wassers. Am 1. Juni 1982 wurde die Zusammenarbeit zwischen EW Grabs und WVG vertraglich geregelt, und der Regierungsrat des Kantons St. Gallen erteilte am 10. Mai 1983 dem Elektrizitätswerk die entsprechende Konzession. Grabserberg 1995, insbesondere DENOTH, R[ETO], *Gut Ding will Weile haben*. In: Ebenda, S. 8.

91 In den Druckbrecherreservoirs Muntlerentsch, Rappenstall und Schalmelitte wird seit August 2014 mit drei Trinkwasserturbinen Strom erzeugt. Gantenbein 16. 8. 2014.

92 Roggensinger 11. 8. 2014 und Gantenbein 16. 8. 2014.

93 Grabserberg 1995, S. 4; Protokolle KV 15. 4. 1988 und KV 4. 11. 1988. Protokoll WVG 1951–1988.

94 Schreiben Studienkommission (SK) der Regionalen Wasserversorgung, 6. 6. 1977. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

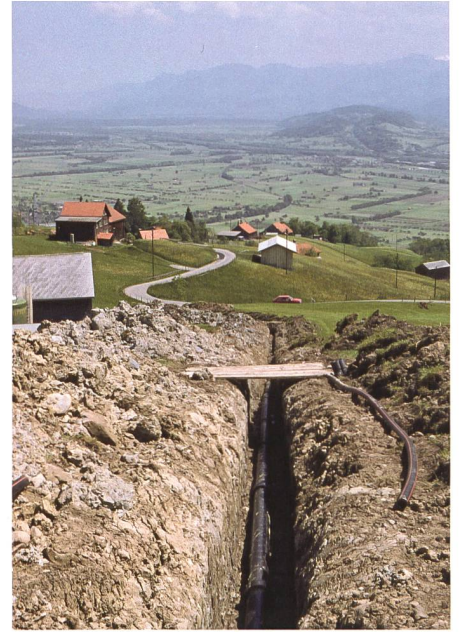
95 Protokoll SK-Sitzung, 31. 5. 1974. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

96 Vgl. *Studie für eine Regionale Wasserversorgung Werdenberg Nord* des Ingenieurbüros K. Schwizer vom 25. 2. 1976, S. 1. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

97 Protokoll SK-Sitzung, 13. 9. 1974; Fragebogen der SK an die Wasserversorgungen, 1974; Schreiben der SK anlässlich eines geplanten Versuchs zur Versorgung von Haag, Salez, Frümsen mit Wasser von Grabs und Haag, undatiert [Dezember 1974]; Schreiben der SK vom 29. 12. 1974 und Schreiben der SK vom 6. 6. 1977. 1. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.



Die Anlage Höhi mit 500 Kubikmeter fassendem Reservoir (je 250 m³ Brauchwasser und Löschwasserreserve), einer UV-Aufbereitungsanlage sowie in der linken Gebäudehälfte einer Turbine mit Generator zur Stromerzeugung. Foto 2014 Hans Jakob Reich, Salez



Eingelegte Hauptleitung am Grabser Berg oberhalb von Rappenstall im Jahr 1986.
Foto Walter Roggensinger, Grabs

liefern. Denn das Problem war, dass die beiden Grundwasserpumpwerke bei Salez ausgesprochen hartes Wasser ins Netz lieferten.⁹⁸ Für dieses Vorhaben waren in der ersten Hälfte der 1980er Jahre mehrere Ausbauten und technische Anpassungen in den einzelnen

Wasserversorgungen notwendig und die Zusammenarbeit wurde in mehreren Verträgen geregelt.⁹⁹

Die Vertreter der WVG, der Politischen Gemeinde Gams sowie der Dorfkorporationen Sennwald, Frümisen, Sax, Salez und Haag unterschrieben

am 8. Juli 1983 den ersten *«Zusammenarbeitsvertrag»*, in dem die Bedingungen zwischen den Wasserlieferanten Grabs, Gams und Sax sowie den Empfängern auf dem Gebiet der Politischen Gemeinde Sennwald festgelegt wurden.¹⁰⁰ Damit sollte regional eine aus-



Von aussen ist nicht ersichtlich, dass das Reservoir Perdell (Ampadell) auf rund 530 m ü. M. mit 1300 m³ Trink- und Brauchwasser sowie 500 m³ Löschwasserreserve das grösste Reservoir der Grabser Wasserversorgung ist.

Foto 1986 Walter Roggensinger, Grabs

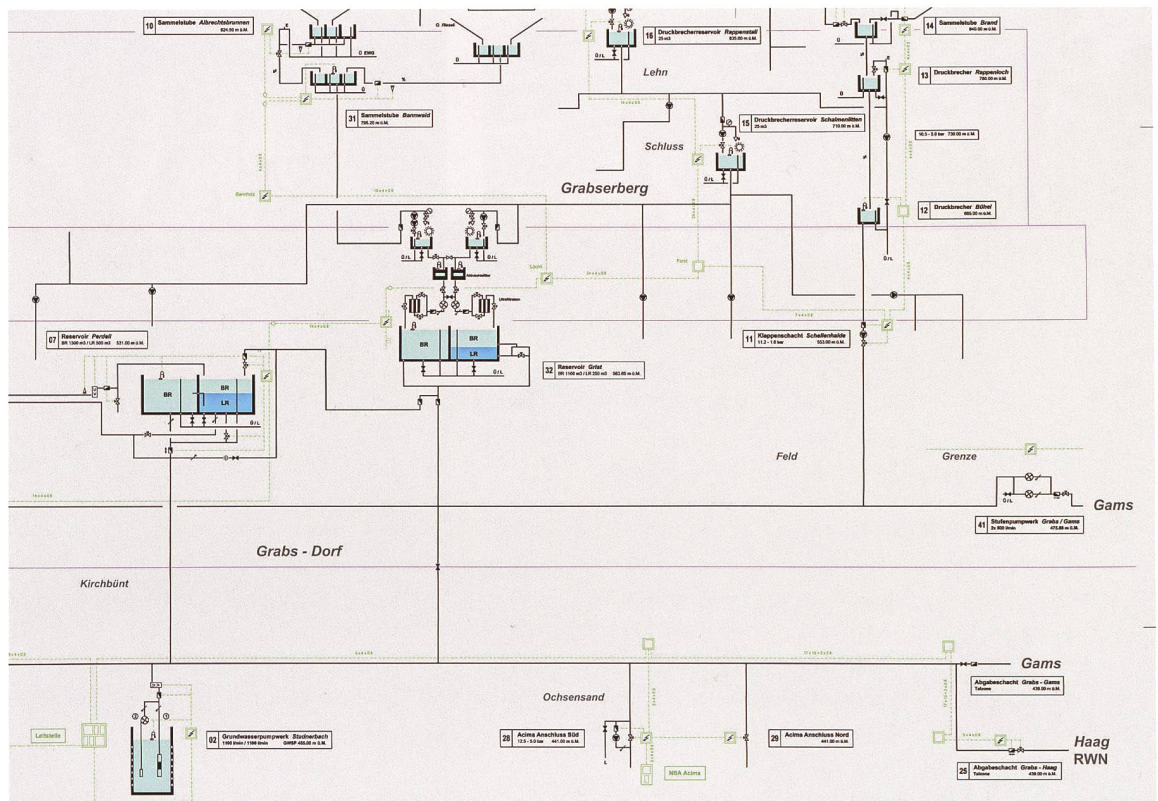


Eine der beiden je 900 Kubikmeter fassenden Kammern des Talzonenreservoirs Perdell (Ampadell) in leerem Zustand.

Foto 1988 Walter Roggensinger, Grabs

Der Ausschnitt aus dem hydraulischen Schema der in drei Zonen eingeteilten Wasserversorgung in Grabs zeigt die Komplexität der modernen Infrastruktur mit Quellfassungen, Leitungen, Pumpwerken sowie den Reservoiren für die Berg-, Mittel- und Talzone. Die Verbindungen zur RWN erhöhen die Versorgungssicherheit in der ganzen Region. Stand Ende August 2014.

TBG, Abteilung Wasser



gegliche und sichere Versorgung mit ausreichend einwandfreiem Quellwasser gewährleistet, die bestehende Infrastruktur genutzt und weitere im Hinblick auf die Zusammenarbeit geplant werden. Nach dem Vertreter der Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen (GVA) musste zudem «[d]er Feuerschutz [...] wesentlich verbessert werden», wozu eine «koordinierte Automatisierung» vonnöten war.¹⁰¹ Die GVA unterstützte die Ausbautappen in der Folge mit namhaften Beiträgen.¹⁰² Aufgrund des ersten Partnerschaftsvertrags wurden in erster Linie Ausbauten der (Fern-)Steuerung vorgenommen. In einer zweiten Bauetappe ging es darum, die Anlagen zur Steuerung zu erweitern und Transportleitungen auszubauen, um die «Versorgungssicherheit» zu verbessern.¹⁰³ Das erste Wasser aus Grabs und Gams floss dann am 21. Dezember 1984 an die Dorfkorporationen auf dem Gebiet der Gemeinde Sennwald.¹⁰⁴ Am 22. November 1985 folgte ein zweiter Vertrag.¹⁰⁵ Mit dem Bau des Reservoirs Perdell (Ampadell) entstand die Idee,

wegen der «hohen statischen Drücke» eine «Talzone» von Grabs bis Salez auszuscheiden.¹⁰⁶ Der RWN-Vertrag 3 wurde im Februar 1990 unterzeichnet und ist heute noch in Kraft.¹⁰⁷ Zulieferer von «überschüssige[m] Quellwasser» waren neben dem Hauptlieferanten Grabs auch Gams und – zu Normalzeiten – Sax. Geregelt wurden neben den

Abgabebedingungen auch die Aufwendungen für die «mit dem Reservoir Perdell in Grabs neu geschaffenen Niederdruckzone». Diesem Wasserspeicher kam eine zentrale Funktion für den Feuerschutz in der Talzone zu. Bei Feueralarm sollte eine optimale Zufuhr von Löschwasser durch die Steuerung von selbst gewährleistet werden.¹⁰⁸ Die

98 Protokoll der Sitzung der Baukommission RWN mit Vertretern der Wasserversorgungen, 17.5.1988. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

99 Keller 15.9.2014.

100 Schreiben der RWN an die Beteiligten, 31.1.1984. 1.15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

101 Protokoll Sitzung der RWN, 22.10.1982. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

102 Auszüge aus den Protokollen der Sitzungen der Verwaltungskommission der GVA, 25.8.1983, 17.9.1984, 11.8.1989 und 6.11.1989. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

103 Protokoll der Sitzung der Baukommission RWN mit Vertretern der Wasserversorgungen, 17.5.1988. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG und Keller 15.9.2014.

104 Schreiben Ingenieurbüro Uli Lippuner an den Präsidenten der Wasserversorgung

Grabs, 4.1.1985. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

105 Protokoll Sitzung RWN, 22.11.1985. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

106 Protokoll der Sitzung der Baukommission RWN mit Vertretern der Wasserversorgungen, 17.5.1988. 15 c RWN, Archiv TBG/WVG.

107 Keller 15.9.2014.

108 Hier 3. Vertrag über die Wasserlieferung von Grabs, Gams und Sax an Haag, Salez, Frünsen und Sennwald sowie über die damit im Zusammenhang stehenden Wasserversorgungsbauten, vom 21.2.1990. 1.15 c RWN, Archiv TBG/WVG; Eggenberger 1992, S. 21. Zur Bedeutung des Reservoirs Perdell (Ampadell) für die Talzone in Grabs, die Acima und die RWN vgl. Website TBG; Protokoll KV, 3.4.1987. Protokoll WVG 1951–1988.

Aussenansicht der Anlage Grist.

Foto 2014 Hans Jakob Reich, Salez



RWN-Betriebswarte in Salez überwacht und steuert bis heute die Wasserbewegung im Versorgungssystem.¹⁰⁹

In den vergangenen Jahren lieferte Grabs jeweils mehrere hunderttausend Kubikmeter Wasser an die Verbraucher der über die RWN verbundenen Wasserversorgungen:¹¹⁰

Jahr	Lieferungen von Grabs an RWN
2009	350 765 m ³
2010	285 108 m ³
2011	275 213 m ³
2012	265 954 m ³
2013	241 142 m ³
2014 (bis Juli)	117 991 m ³

Die Wasserversorgung Grabs heute: Aktivkohle und Membranfilter statt Javelwasser

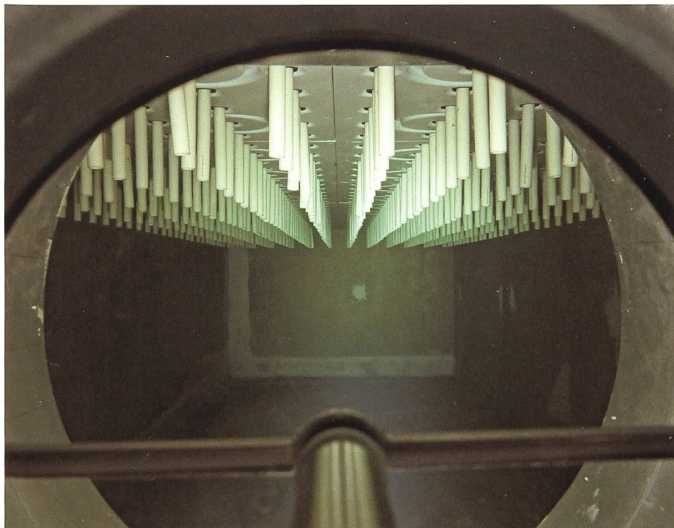
Früher hiess es für den Brunnenmeister, bei heftigen Regenfällen zu den Brunnenstuben auszurücken, um bei einer Trübung des Quellwassers den «Strümpel» zu ziehen, um das verschmutzte Wasser abzuleiten, anstatt es ins Netz einzuspeisen. 1981 kam es bei starkem Niederschlag und Güllenaus-

trag zum Extremfall, dass Spuren von Jauche im Wasser zu finden waren. Die Quelle musste nicht nur schnellstmöglich vom Netz genommen werden, sondern die betroffenen Wasserleitungen waren zudem mit einwandfreiem Wasser zu spülen.¹¹¹ Mit der Fernwirkeanlage wurde nicht nur diese Überwachung automatisiert, sondern auch die Ausleitung.¹¹² Eine Anzahl Quellen, die auf Trübung anfällig waren, wurden zudem dauerhaft vom Netz genommen.¹¹³ Da man auf zwei bei starkem Regen trübungsanfällige, jedoch in Trockenperioden ergiebige Quellen in der Nähe des Walchenbachs nicht verzichten wollte, die bisherige Aufbereitung mit Javelwasser aber zu ersetzen trachtete, beschloss die Korporationsversammlung 2006, mit dem Bau eines grösseren Reservoirs auch eine «Membranfilteranlage» zu errichten. Im April 2008 wurde Grist als Standort für die neue Anlage bestimmt, welche das Reservoir Löchli ersetzte.¹¹⁴

Im hangseitigen Gebäudeteil der im Juni 2010 in Betrieb gesetzten Anlage¹¹⁵ wird mit Rohwasser der Quellen

Riseli, Albrechtsbrunnen und In den Bächen mittels zweier Trinkwasserturbinen und einem Generator Strom erzeugt. Nach der Turbinierung fliesst das Wasser von zwei Tosbecken – bremsenden Auffangbecken – durch die erste Aufbereitungsstufe, bestehend aus zwei identischen Aktivkohlefilteranlagen.¹¹⁶

In der zweiten Stufe wird das Ultrafiltrationsverfahren angewendet: Das durch dünne Hohlfasern gepresste Wasser strömt wegen des tieferen Drucks ausserhalb dieser Membranfasern von innen durch feine Poren nach ausen. Auf diese Weise werden im Filter alle Schmutzpartikel, Trübstoffe sowie Parasiten, Bakterien und Viren aus dem Wasser entfernt. Die beiden Anlagestränge werden je nach Verschmutzung automatisch mit bereits gereinigtem Wasser – nach einem bestimmten Zeitabschnitt – mit chloriertem rückgespült, die Schmutzpartikel werden auf diese Weise gelöst und ausgeschwemmt. Dank der doppelten Ausführung ist eine Anlage immer in Betrieb.



Aufbereitetes Quellwasser strömt in der Anlage Grist aus einer etwa 80 Zentimeter dicken Aktivkohleschicht.

Foto 2014 Stefan Egli, Luzern/Oberschan



Zwei identische Ultrafiltrationsanlagen können auf Grist je bis 1000 Minutenliter Wasser aufbereiten.

Foto 2014 Stefan Egli, Luzern/Oberschan



Gereinigt fließt das Wasser auf Grist in die beiden Reservoirs mit je 675 m³ Speicherkapazität. Foto 2014 Hans Jakob Reich, Salez

Inkorporation

Auf den 1. Januar 2013 erfolgte die Inkorporation der Wasserversorgung in die Politische Gemeinde Grabs als Abteilung Wasser der Technischen Betriebe Grabs. Neben den vier Quellen

(Quellgebieten) und dem Grundwasserpumpwerk, der modernen Filteranlage Grist mit Reservoir, dem grossen Wasserspeicher Perdell (Ampadell) sowie den kleineren Höhi und Runggelat umfasst die heutige Anlage ein Lei-

tungsnetz aus 90 Kilometern Haupt- und 42 Kilometern Hausanschlussleitungen. Aus den drei privaten Hydranten der Brunnengenossenschaft Grabsdorf von 1878 sind inzwischen über 400 Hydrantenstöcke geworden. Und – entgegen der Stilllegungsabsichten in den 1950er Jahren – schmücken heute immer noch 37 öffentliche Brunnen das Dorf Grabs.¹¹⁷

109 Keller 15.9.2014.

110 Angaben Paul Gantenbein, Technische Betriebe Grabs, Abteilung Wasser per E-Mail vom 1.9.2014.

111 Roggensinger 11.8.2014; vgl. auch Protokolle der KV 2.12.1981 und KV 8.4.1983. Protokoll WVG 1951–1988. 1981 waren die Schlossquellen betroffen.

112 Protokolle KV 26.10.1984 sowie KV 12.4.1985. Protokoll WVG 1951–1988; Gantenbein 16.8.2014.

113 Hydraulisches Schema Wasserversorgung Grabs, Stand Ende August 2014. TBG, Abteilung Wasser.

114 Protokolle KV 6.4.2006 und KV 8.4.2008. Protokoll WVG 1974–2012, hier KV 6.4.2006.

115 Amtsbericht WVG 2012, S. 127.

116 Der Absatz stützt sich auf Gantenbein 16.8.2014 sowie auf Informationen in der Anlage.

117 Website TBG.

Dank

Ich danke der Abteilung Wasser der Technischen Betriebe Grabs für den bereitwilligen Zugang zu ihrem Archiv und speziell Brunnenmeister Paul Gantenbein für sein Entgegenkommen und die Führung durch die Anlagen. Weiterer Dank gebührt dem ehemaligen Brunnenmeister Walter Roggensinger für Informationen und Fotos, Mathäus Lippuner, dem früheren Präsidenten der Ortsgemeinde Grabs, für seine Anregungen und die Überlassung seiner unveröffentlichten Arbeiten, sowie Arnold Keller, dem ehemaligen Präsidenten der Betriebskommission der RWN und der ehemaligen Dorfkorporation Salez für Informationen zur RWN.

Abkürzungen

BG: Brunnengenossenschaft.

HV: Hauptversammlung.

KV: Korporationsversammlung.

RW: Regionale Wasserversorgung.

RWN: Regionale Wasserversorgung Werdenberg Nord.

SK: Studienkommission.

TBG: Technische Betriebe Grabs.

WVG: Wasserversorgung Grabs, auch für Wasserversorgungskorporation Grabs.

W&O: Werdenberger & Obertoggenburger.

Quellen und Literatur

Eggenberger 1992: [EGGENBERGER, WALTER,] *Vom Dorfbrunnen zur modernen Wasserversorgung Grabs* (WVG), Hg. Wasserversorgung Grabs, Grabs [1992], Broschüre.

Grabserberg 1995: Wasserversorgung Grabs (Hg.), *10 Jahre Ausbau Wasserversorgung Grabserberg*, Grabs [1995], Broschüre.

Keller 1999: KELLER, OSKAR, *Die Natur der Bergbäche Werdenbergs. Gebirgsbau, Klima und die gestaltende Dynamik des Entwässerungsnetzes*. In: *Werdenberger Jahrbuch 1999*, 12. Jg., S. 48–59.

Lippuner 2010: LIPPUNER, MATHÄUS, *Nachforschung über die Quelle «Walchenbrunnen»*, unveröffentlichte Arbeit 2010.

Lippuner 1988: LIPPUNER, ULI, *Quelle in den Bächen*, Maienfeld 1988.

Stricker 2003: STRICKER, HANS, *Werdenberger Namenbuch, Flurnamen der Gemeinde Grabs*, Begleitheft zur Flurnamenkarte, Buchs 2003.

Vetsch 1959: VETSCH, HANS, *50 Jahre Wasserversorgungs-Korporation Grabs 1908–1958*. In: W&O Nr. 20/20.5.1959.

Vetsch 2010: VETSCH, DAVID, *Grabser Fibel. Relikte und Gedanken zur Geschichte eines Werdenberger Dorfes*, Reihe «Begleitpublikationen zum Werdenberger Jahrbuch», vol. 10, Buchs 2010.

Zweifel 1999: ZWEIFEL, WALTER, *Der Chli Bach in Grabs. Der Mülbach als Lebensader des Dorfes*. In: *Werdenberger Jahrbuch 1999*, 12. Jg., S. 164–180.

75 Jahre WVG: Wasserversorgung Grabs (Hg.), *75 Jahre Wasserversorgungskorporation Grabs 1908–1983* [1983], Broschüre.

Berichte und Protokolle

Amtsberichte WVG 2009–2012: *Amtsbericht der Wasserversorgungs-Korporation Grabs* [2009–2012]. In: Jahresrechnungen und Amtsberichte [2009–2012], Voranschlag [2010–2013] der Politischen Gemeinde, Schulgemeinde, Ortsgemeinde, Evang.-ref. Kirchgemeinde, Wasserversorgung Grabs.

Bericht 21. 1. 1878: Bericht des Gemeinderats Grabs an das Bezirksphysikat Werdenberg zuhanden der Sanitätskommission St.Gallen, 21. 1. 1878. Beglaubigte Abschrift aus dem Missivenprotokoll, folio 454, Nr. 37. 1.15 Allg. Akten Gemeinde Grabs. Archiv TBG/WVG.

Bericht Rechnungskommission 1878: Auszug betreffend «Gesundheitspolizei» aus dem Amtsbericht der Rechnungskommission 1. 7. 1877–30. 6. 1878, «Copie», 1.15 Allg. Akten Gemeinde Grabs. Archiv TBG/WVG.

Initiativkomitee 1877: Schreiben des Initiativkomitees an den Gemeinderat Grabs [1877], Entwurf, 1.15, Allg. Akten Gemeinde Grabs. Archiv TBG/WVG.

Kantonsgerichtsurteil 21. 9. 1878: Urteil des Kantonsgerichts St.Gallen in der Zivilstreitsache Initiativkomitee gegen Wasserwerksbesitzer vom 21. 9. 1878, 1.37. Archiv TBG/WVG.

Kassabuch 1878–1892: Kassabuch 1878–1892 der Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf, 1.2. Archiv TBG/WVG.

Occularaufnahme Grabs 1877: «Occular-Aufnahme von Stauden» und Grabs, um 1877, 1.15.

Allg. Akten Gemeinde Grabs. Archiv TBG/WVG. Handgezeichneter Plan mit Angabe der Brunnenleistungen am 1. 7. 1877.

Protokoll BG Dorf 1878–1882: Protokoll der Brunnengenossenschaft Grabs, Bd. 1, 1878–1882, 1.1. Archiv TBG/WVG.

Protokoll BG Dorf 1882–1907: Protokoll der Brunnen-Genossenschaft Grabs, Bd. 2, 1882–1907, 1.8. Archiv TBG/WVG.

Protokoll WVG 1908–1945: Versammlungsprotokoll Wasserversorgungs-Genossenschaft Grabs, 1. Bd. 1908–1945, 5.3. Archiv TBG/WVG.

Protokoll WVG 1951–1988: Versammlungsprotokoll Wasserversorgungs-Genossenschaft Grabs, 1951–1988, [ohne Nr.]. Archiv TBG/WVG.

Protokoll WVG 1974–2012: Protokolle der Korporationsversammlungen WVG 1974–2012. Archiv TBG/WVG. Ordner.

Reglement 1887: Reglement für die Brunnengenossenschaft Grabs-Dorf, Buchs 1887.

Schreiben SK RW 1977: Schreiben der Studienkommission der Regionalen Wasserversorgung anlässlich eines geplanten dreitägigen Versuchs zur Verbindung der Versorgungsnetze Grabs, Gams, Haag, Salez und Frümser, vom 6. 6. 1977, 15 c RWN. Archiv TBG/WVG.

Website TBG: Website der Technischen Betriebe Grabs, Abteilung Wasser (<http://www.tbgrabs.ch/Wasser.aspx>); 1. 7. 2014.

Mündliche Quellen

Gantenbein 16. 8. 2014: Mündliche Auskünfte von Paul Gantenbein, dem heutigen Brunnenmeister und Leiter Abteilung Wasser der Technischen Betriebe Grabs/früher WVG, am 16. 8. 2014.

Keller 15. 9. 2014: Mündliche Auskünfte von Arnold Keller, dem ehemaligen Präsidenten der Betriebskommission der RWN sowie der Dorfkorporation Salez, am 15. 9. 2014.

Roggensinger 11. 8. 2014: Mündliche Auskünfte von Walter Roggensinger, dem ehemaligen Brunnenmeister der Wasserversorgung Grabs, am 11. 8. 2014.



Brunnen vor der Molkerei Grabs, ein Zeuge eines an verschiedenen Orten anzutreffenden Brunnentyps der 1960er Jahre. Foto Hans Jakob Reich, Salez